



# BARMHERZIG LEBEN

Predigt zur Jahreslosung 2021

Pfarrerin Berenike Brehm, Petruskirche Jesingen  
Sonntag, 10.01.2021 um 09:20 (Live über YouTube)

I Die Jahreslosung. Sie ist ein bisschen wie die Überschrift über ein ganzes Jahr. Ein Motto, ein Thema, das eine Richtung vorgibt. Manchmal sagt sie einem direkt etwas, manchmal muss man erst eine Beziehung zu diesem kurzen Vers aufbauen. So ging es mir mit der diesjährigen Jahreslosung: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Als ich die Jahreslosung 2021 das erste Mal las, fand ich sie irgendwie nichtssagend und langweilig. So typisch christlicher Standard irgendwie. Ein kurzer Satz, der ein viel zu großes Wort geladen hat: Barmherzigkeit. Dieses Wort weckt, bei mir zumindest, keine direkten Gedanken oder Gefühle. Man kennt es. Es gehört dazu. Aber es ist irgendwie auch schwerfällig und lang. Es ist abstrakt und schwer zu greifen. - Obwohl doch das Herz, das Zentrum der Gefühle, in seiner Mitte steht. Doch schon bei dem Vorsatz „Barm“ wird es schwierig. Und in der Tat: Die Wortherkunft des Wortes „Barmherzigkeit“ ist nicht vollkommen geklärt. Ob „barmherzig“ nun eine Lehnübersetzung aus gotischer Missionsprache ist, und soviel heißt wie: Sein Herz bei den Armen haben. Oder ob es doch früher mal das Wort „barm“ gab, das so viel wie „Mutterschoß“ bedeutet - das wissen auch Gelehrte nicht so genau. Vielleicht fällt es deshalb so schwer, das Wort unmittelbar zu verstehen. Aber nichts desto weniger, steckt das Wort „Barmherzigkeit“ voller Tiefe, voller Einsichten, voller Liebe. Es kann uns so viel für ein neues Jahr mitgeben.

II Barmherzig – das ist Gott. Barmherzigkeit ist sein Wesen. So sagt Gott im zweiten Buch Mose selbst über sich, dass er barmherzig ist, *gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue (Ex 34,6)* Barmherzigkeit – das ist für Gott aber viel mehr als ein Wort. Das ist nicht einfach eine Beschreibung für ihn. Sondern Barmherzigkeit – die zeigt sich in Gottes Handeln. Gottes Barmherzigkeit zeigt sich, als Gott diese Welt erschafft. Als er sich dem Nichts zuwendet, und die Welt ins Sein ruft. Als er den Menschen als sein Gegenüber erschafft. Gottes Barmherzigkeit zeigt sich, als Josef nicht verloren geht. Als er, obwohl er von seinen Brüdern verstoßen wurde, am ägyptischen Hof aufsteigt und klug vorsorgt, so dass er seinen Brüdern in der Hungersnot helfen kann. Gottes Barmherzigkeit zeigt sich, als er die Not seines versklavten Volkes sieht – und er sie in die Freiheit führt.

Gott zeigt, ja er lebt seine Barmherzigkeit. Gerade auch dann, als sein Sohn in die Welt kommt. Als er für uns die Last der Welt trägt. Als sein Sohn uns zeigt, dass wir Menschen scheitern mögen, im Leben so einiges vor die Wand fahren können, völlig blind und fehlgeleitet irgendetwas nachlaufen – und trotzdem bei und von Gott geliebt sind. Weil er uns annimmt, so wie wir sind. Völlig ohne Grund. Also nicht, weil wir etwas besonders gut könnten, weil wir doch nochmal die Kurve bekommen haben, weil wir Gott doch noch mit irgendwas beeindruckt haben. Sondern einfach weil wir sind – und weil Gott uns lieben will. Weil unser Schöpfer uns als seinen Geschöpfen Gutes gönnt. Weil Gott als das Beste für uns will. Deshalb werden wir von ihm geliebt.

III Barmherzig – das ist Gott. Wie der Vater in der Geschichte vom verlorenen Sohn. Dieser Vater, der seinem Sohn alles schenkt. Und zwar nicht nur das ausbezahlte Erbe, sondern die vollkommene Zuwendung zu seinem Kind. Dieser Vater, der am Ende nicht bloß das Recht wiederherstellt, seinem Sohn irgendeinen Job am Hof gibt, damit der überleben kann. Sondern der so viel mehr für seinen Sohn tut: Der alles für ihn gibt. Ein Fest für ihn feiert. Barmherzigkeit – das ist mehr als bloße Gerechtigkeit.

Barmherzig – das ist der Vater, der nicht wartet, bis der Sohn bei ihm angekommen ist, sondern der ihm entgegenrennt und ihn in die Arme schließt. Ganz egal, was die anderen denken, und ob das üblich ist, oder ob man das macht. Barmherzigkeit – das ist Liebe. Warm und bergend. Wie in den Armen dieses Vaters. Wie im Schoß einer Mutter. Im Hebräischen ist das Wort „Barmherzigkeit“ ganz eng verwandt mit dem Wort „Mutterschoß“. Denn Barmherzigkeit – das ist Geborgenheit. Wie der Zustand, bevor man geboren ist: Wo man versorgt wird, ohne dass man je etwas dafür getan hätte. Barmherzigkeit – das ist Verbundenheit. Wie die nährenden Verbindung zur Mutter.

Es ist Verbundenheit, die Gott jedem und jeder schenken will - ganz egal, ob die Verbindung zur leiblichen Mutter gut war oder ist. Ganz egal, ob man sich vom leiblichen Vater geliebt fühlt, oder nicht. Gott schenkt uns allen seine tiefe Verbundenheit. Er kommt dir und mir ganz nahe. Nimmt uns auf in seine wärmende Gegenwart. Er verbindet jeden und jede von uns mit sich - und dadurch verbindet er uns alle miteinander. In seiner Barmherzigkeit.

IV Barmherzigkeit – die gibt Gott uns weiter. Barmherzig - das können auch wir Menschen sein. Wenn wir uns jemanden zuwenden. Mit unserem ganzen Herzen. Mit unserer ganzen Liebe. Wenn wir sozusagen unser Herz bei diesem Menschen haben. Wenn wir mit anderen Menschen mitfühlen. Ihre Freude, ihre Trauer nachempfinden. Wenn wir empathisch sind und Anteil am Leben anderer nehmen. Wenn es unser Herz erwärmt, wenn andere in Not geraten. Wenn wir uns um sie sorgen, wenn wir für sie sorgen. Wenn wir einander geben, was gerade gebraucht wird: Ein nettes Wort, ein fürsorglicher Einkauf, eine finanzielle Unterstützung, ein fürsprechendes Gebet. Barmherzig sind wir - wenn wir geben, was andere brauchen: Auch Zeit oder Nachsicht. Wenn wir geduldig sind und lieber einmal tief durchatmen, bevor wir sprechen. Wenn wir unser Herz auch dann öffnen, wenn andere uns Unrecht getan haben. Wenn wir nicht hart werden, sondern vergeben.

Für das nächste Jahr kann das eine gute Aufgabe sein: Barmherzig sein. Unser Herz öffnen. Für andere Menschen – und auch für uns selbst. Gottes Wohlwollen in und an uns weitertragen. Seine Liebe für uns selbst annehmen, und sie in die Welt hinaustragen. Dafür ist es auch gar nicht wichtig, dass man sich alle Beispiele merken konnte, die ich gerade genannt habe: Denn Barmherzigkeit – das beginnt mit einer Haltung, die man üben kann. Wenn man sich immer wieder Gottes Liebe ins Herz ruft. Egal, wo man ist und wem man gegenübersteht: Wenn man sich immer wieder sagt: Ich habe mein Herz beim anderen. Wenn man sich immer wieder selbst an das Wohlwollen erinnert, an die Wärme und Geborgenheit, die damit verbunden sind - dann ergibt sich alles andere wie von alleine. Ich lade Sie und dich dazu zu einem kleinen Experiment ein:

V Schließe die Augen. Atme tief ein.  
Wenn der Atem in deine Nase kommt, denke an Liebe.  
Denke an Wohlwollen, wenn du spürst,  
wie die Luft deinen Brustkorb hebt und senkt.  
Spüre, wie dein Atem die Liebe in deinem Körper verteilt.  
Spüre wie Wohlwollen dein Herz wärmt.

Und dann: Denke an andere Menschen.  
Wer fällt dir als erstes ein? An wen denkst du voller Liebe?  
Für wen bist du voller Wohlwollen?  
Atme weiter voller Liebe und Wohlwollen  
und denke an diese Menschen.  
Vielleicht schenkt Gott dir ein Bild,  
was sie von dir brauchen können.

Jetzt denke an Menschen,  
bei denen dir das mit der Liebe schwerfällt.  
Atme weiter voller Liebe und Wohlwollen.  
Denke daran, dass Gott dir all das schenkt.  
Dass sein Geist Liebe in dir ausbreitet.  
Dann denke an die Menschen, bei denen dir Liebe schwerfällt.  
Achte, darauf, was in deinem Herz passiert.  
Gib Gottes Geist die Chance,  
Liebe und Wohlwollen in dir zu halten,  
während du an diese Menschen denkst.

Schließlich denke an dich selbst:  
Auch dir kannst du Liebe weitergeben.  
Auch an dich darfst du denken,  
wenn du Gottes Wohlwollen einatmest,  
wenn du seine Liebe in dir spürst.  
Auch mit dir selbst darfst du barmherzig sein.

Dann öffne wieder die Augen,  
und spüre nach, was sich in dir verändert hat.

Amen.